

4000 Besucher auf der Messe „gesund leben“

Vom Müsli-Fahrrad bis hin zum Expertenvortrag – das Angebot war vielfältig

Frankfurt – Während die Besucher im Fitnessraum die Hula-Hoop-Reifen um ihre Hüften kreisen lassen, locken im Ausstellungsraum komfortable Massage-sessel die Ruhebedürftigen an. „Auf der gesund-leben-Messe kann sich jeder informieren und bei den Angeboten mitmachen, die für ihn passen“, sagte Messe-Projektleiterin Katharina Wallat gestern. Die Ausstellung in der Jahrhunderthalle widmete sich den Themen Gesundheit, Ernährung und Fitness.

Am Samstag und Sonntag hatten die Besucher nicht nur Gelegenheit, sich über Gesundheitsthemen zu informieren. Sie konnten auch viele Angebote selbst ausprobieren. Zum Beispiel auf einem „Müsli-Fahrrad“ strampeln und dabei Haferkörner zu Haferflocken mahlen, die dann in einer Tüte für den Heimweg landeten. Das begeisterte vor allem die jüngeren Besucher. Es gab auch Rudergehäute, Rollatoren und vieles mehr auszuprobieren. Hinzu kamen 14 Stunden Fitnessprogramm zum Mitmachen.

Beliebt waren auch die verschiedenen Gesundheitschecks vom Blutdruckmessens bis zur Fettsäureanalyse. Auch Blutzuckermessung, Testosteronbestimmung, Hörtests oder Stoffwechsellanalysen sowie Ernährungsberatung oder Simulationsbrillen für weit verbreitete Augenerkrankungen waren im Angebot. Wer sich zu einer Entscheidung durchringen konnte, hatte zudem die Gelegenheit, einen Organspendeausweis auszufüllen. Auch an Informationen zu Pflege- und Reha-Angeboten mangelte es nicht.

Zu den 80 Ausstellern gehörten Krankenhäuser, wie die Uniklinik Frankfurt und das Sana-Klinikum Offenbach, Krankenkassen, Fitness- und Wellnessanbieter, die Frankfurter Schwimmbäder, Pflegevermittler, Ernährungsberater, die Deutsche Rentenversicherung, das Frankfurter Gesundheitsamt und viele mehr.

Als Publikumsmagnet entpuppten sich die 60 Expertenvorträge

mit erfahrenen Medizinerinnen, aber auch mit Prominenten wie der Radio- und Fernsehmoderatorin Andrea Ballschuh, die vom Start in ein zuckerfreies Leben erzählte. Die Krankenschwester Franziska Böhrer, bekannt durch ihr Buch „I'm a nurse“, erläuterte die Liebe zu ihrem Beruf und die Schwierigkeiten, mit denen sie und ihre Kollegen konfrontiert sind.

Interviews und eine Signierstunde

Und die Moderatorin und Autorin Bärbel Schäfer stellte im Gespräch mit FNP-Hessenchefin Christiane Warnecke ihr neues Buch über Einsamkeit vor, in dem sie von den Erfahrungen der Schwester einer Freundin berichtet, aber auch viele persönliche Einblicke gewährt. Im Anschluss an das Interview freuten sich Käufer des Buches über eine persönliche Signatur der Frankfurter Autorin.

Wie der Einstieg ins Laufen klappt, erklärte Jost Wiebelhaus vom Laufshop Frankfurt im Gespräch mit FNP-Sportchefin Kerstin Schellhaas.

4000 interessierte Besucherinnen und Besucher schauten sich am Wochenende auf der großen Gesundheitsmesse in der Jahrhunderthalle um, berichtet der Veranstalter, die Frankfurter Messe & Event GmbH, die – wie auch diese Zeitung – zur Mediengruppe Frankfurt gehört.

Da so viel Information und Erlebnis auch hungrig macht, gab es im Außenbereich wie auch in den Ausstellungsräumen verschiedene – überwiegend gesunde – Leckereien zu probieren. So fand selbst eine kleine Besucherin, die normalerweise gar kein Gemüse mag, Geschmack an Brokkoli, der in einer leckeren Quiche versteckt war und den Gästen in Häppchen gereicht wurde.

Auch Säfte und andere Gesundheits-Drinks, Dips und Aufstriche gab es an zahlreichen Ständen zu probieren.



Die Fitness-Kurse kamen gut an bei den Besuchern der Messe.

FOTOS: RENATE HOYER



Fitness-Anbieter präsentierten ihre Sportgeräte, die alle Interessierten ausprobieren durften.



Die Autorin Bärbel Schäfer (rechts) spricht im Interview mit unserer Redakteurin Christiane Warnecke über ihr Buch.

FOTO: ROESSLER

Schwerer Unfall mit drei Autos

Frankfurt – Zwei Schwerverletzte, zwei Leichtverletzte und ein Schaden von etwa 163.000 Euro: Das ist die Bilanz eines Verkehrsunfalls am Freitagabend auf der Autobahn 66 bei Zeilsheim. Wie die Polizei berichtet, fuhren gegen 21.50 Uhr ein 27-Jähriger mit seinem BMW X7 auf der linken, ein 28-Jähriger mit seinem BMW iX3 auf der mittleren und eine 48-jährige Frau mit ihrem Peugeot 206 auf der rechten Fahrbahn in Fahrtrichtung Wiesbaden. Zwischen der Anschlussstelle Kelkheim und der Anschlussstelle Frankfurt-Zeilsheim wollte der 28-jährige Mann mit seinem Fahrzeug auf die linke Fahrspur wechseln, prallte dabei dem BMW iX3 ins Heck und schleuderte dann über die Fahrbahn, bis er mit dem Peugeot zusammenstieß. Die beiden Fahrzeuge verkeilten sich und schleuderten schließlich nach links in die Mittelschutzplanke, wo sie zum Stillstand kamen. Der iX3 kam quer auf der linken Fahrspur zum Stehen. An den drei beteiligten Fahrzeugen entstand jeweils Totalschaden von insgesamt etwa 163.000 Euro. Der 27-jährige wurde bei dem Unfall leicht verletzt, ebenso die Fahrerin des Peugeot. Der Fahrer des iX3 wurde schwer verletzt, eine 27-jährige Mitfahrerin ebenfalls schwer verletzt, eine weitere Mitfahrerin, 26 Jahre alt, wurde leicht verletzt. Die A66 musste ab 22 Uhr in Fahrtrichtung Wiesbaden voll gesperrt werden. Ab 22.35 Uhr konnte zumindest der rechte Fahrstreifen wieder freigegeben werden.

Gitarrenspieler angegriffen

Frankfurt – Mit Prellungen und Schürfwunden endete das Straßenkonzert eines Gitarrenspielers in der Nacht zum Sonntag in Sachsenhausen. Der 47 Jahre alte Musiker wurde gegen 1.45 Uhr vor dem Haus in der Paradiesgasse 38 beim Gitarrenspiel angegriffen. Aus bislang noch unbekanntem Grund wurde er von fünf Männern mit Schlägen und Tritten traktiert. Er setzte sich mit Pfefferspray zur Wehr und flüchtete in ein in der Nähe befindliches Lokal. Von dort aus wurde die Polizei verständigt. Die Beamten kontrollierten bei der Fahndung nach den Übeltätern mehrere Personen. Durch Zeugen wurden sie dabei auf einen 23-jährigen Mann hingewiesen, der an der Tat beteiligt gewesen sein soll. Der Tatverdächtige wurde festgenommen und zum Revier gebracht. Später stellte sich heraus, dass der Beschuldigte bei dem Angriff auf den Gitarrenspieler noch einen Stuhl nach diesem geworfen haben soll. Dabei wurde ein VW Golf beschädigt. Der 23-Jährige wurde mit einem Platzverweis für das Vergnügungsviertel belegt. Der Gitarrenspieler erlitt bei dem Angriff Prellungen und Schürfwunden und wurde mit dem Rettungswagen in ein Krankenhaus gebracht.

red

Neuer Standort für Notunterkunft gesucht

Frankfurt – Ein Traum, der Wirklichkeit wurde, so beschreibt Bewohner Daniel das Haus und das Zusammenleben in der Günderrodestraße. Er sei seit dem ersten Tag dabei. Am 3. Dezember vergangenen Jahres, dem ersten Tag der Besetzung, ist Daniel eingezogen. Vorher war er wohnungslos und kam in der Notschlafstelle in der Elbstraße unter.

Für ihn und die anderen rund 30 Menschen, die seit Mitte Januar im Hausprojekt im Gallus wohnen, steht viel auf dem Spiel. Der befristete Gestattungsvertrag zwischen der Eigentümerin, der „FAZ“, und der Hälfte der Stadt gehörenden Gesellschaft KEG als Mieterin, läuft bald ab. Stichtag ist der 30. April. Danach erfolgt der Abriss des Hauses für den Bau des neuen Quartiers „Hellerhöfe“.

Bis dahin versuchen die Initiativen, die das Wohnprojekt verantworten, mit der Stadt eine Lösung zu finden. Es soll verhindert werden, dass die Menschen wieder wohnungslos werden. Dafür sind die Gruppen „Ada Kantine“, „Freiräume statt Glaspaläste“ und das „Project Shelter“ hauptsächlich mit der Baudezernentin Sylvia Weber (SPD) im Gespräch.

Seit Mitte Januar hat sich viel getan in der Günderrodestraße 5. Durch viel freiwilliges Engagement, auch aus der Nachbarschaft, konnte das Haus wohnlich eingerichtet werden. Das Leben im Haus sei ein großer Kontrast zu den städtischen Notunterkünften, berichtet Anton vom „Project Shelter“. So habe sich auch die körperliche und psychische Gesundheit jener, die eingezogen seien, stark verbessert.

Damit das auch so bleibt, muss

dringend ein Folgeobjekt für das Projekt gefunden werden. Wichtig ist den Initiativen, dass die Wohnfläche gleich groß bleibt bzw. im Idealfall größer ist, damit noch mehr Menschen einziehen können. Die Initiativen sind zwar offen für alle möglichen Häuser, doch es müsse gut angebunden und zentral sein. Denn die Menschen hätten hier ihren Lebensmittelpunkt, ihre Orte, aus denen man sie nicht rausreißen dürfe. Eine Stunde pendeln wäre keine Option.

Die Gespräche mit der Baudezernentin liefen bislang gut, erzählt Tilda von der „Ada Kantine“. Den letzten Termin hatten sie am Freitag. Weber schlug dabei einige Objekte in Frankfurt vor, die in dieser Woche besichtigt werden. Generell, so die Gruppen, sei Weber sehr hilfsbereit. Dennoch würden hier eigentlich städtische Aufgaben von Freiwilligen übernommen, und sie wünschen sich mehr Unterstützung.

Im Projekt gibt es nur zwei bezahlte Sozialstellen. Alles andere tragen die Ehrenamtlichen. Fördermittel sind dringend notwendig. Auf Dauer sei dies „nicht tragbar“, sagt Jule vom Kollektiv „Freiräume statt Glaspaläste“. Trotz der Bitte um finanzielle und strukturelle Hilfe betont sie, dass es auch im Folgeobjekt wichtig sei, die Autonomie des Hauses zu bewahren. Die Stadtteilinitiative „Solidarisches Gallus“ plädiert generell für eine vermehrte Nutzung von leerstehenden Gebäuden. „Warum wird Leerstand nicht genutzt?“, fragt Vertreterin Clawa und verweist auf mehrere leerstehende Objekte in der Nähe, die Platz für das Projekt böten.

RAMONA WESSMANN

Rund 30 Menschen haben in der Günderrodestraße einen Platz gefunden.

FOTO: RENATE HOYER



Jugendliche mit Messer verletzt

Auseinandersetzung in Eckenheim eskaliert – Täter flüchten mit Kleinwagen

Frankfurt – Zwei Jugendliche im Alter von 16 und 17 Jahren wurden am Freitag in Eckenheim durch Messerstiche verletzt. Einer musste ins Krankenhaus gebracht werden. Die Täter flüchteten.

Nach den Angaben der Jugendlichen waren sie gegen 17.10 Uhr zu Fuß in der Sigmund-Freud-Straße unterwegs. In Höhe der Hausnummer 77 trafen sie auf drei ihnen unbekannte Männer, mit denen es zunächst zu einer verbalen Auseinandersetzung kam. In deren Verlauf wurden die beiden Jugendlichen jedoch geschlagen, mit Pfefferspray besprüht und durch Messerstiche verletzt. Während der 17-Jährige lediglich leichte Verletzungen da-

von trug, musste der 16-Jährige in ein Krankenhaus gebracht werden, wo er stationär aufgenommen wurde.

Die Täter flüchteten schließlich mit einem weißen Kleinwagen in unbekannter Richtung. Die Opfer waren in ein in der Nähe befindliches Vereinsheim geflüchtet, von wo aus um Hilfe telefoniert wurde.

Die Polizei sucht nun nach Zeugen und bittet Personen, die zu diesem Vorkommnis oder zu dem benutzten Kleinwagen sachdienliche Hinweise geben können, sich mit der Frankfurter Polizei unter der Rufnummer (069) 75551199 in Verbindung zu setzen.



Die Polizei fahndet nach den Messerstechern.

FOTO: 5VISION.NEWS

„Die Multifunktionshalle ist nicht vorrangiges Problem“

Podiumsdiskussion mit Manuela Rottmann zu Nachhaltigkeit im Sport, bei der Eintracht und am Waldstadion

Frankfurt – Rivalität auf dem Spielfeld, Zusammenarbeit bei Fragen abseits davon – so stellt sich Anton Klischewski die Zukunft des Sports vor. Der Berliner koordiniert beim FC Internationale das Thema Nachhaltigkeit; der Fußballverein ist der erste unter den Amateurclubs Deutschlands, der in diesem Bereich ein Zertifikat erhalten hat.

Schon heute wirke sich der Klimawandel auf Spiel und Bewegung aus, erklärte Klischewski am Sonntag bei einer Verant-

Vier Jahre zuvor in Russland sei die Menge halb so groß gewesen. 18,5 Milliarden Euro würden pro Jahr für Sportkleidung und -geräte ausgegeben.

Höchste Zeit für ein Umdenken, sollte man meinen. Doch bei den meisten Proficlubs in des Deutschen liebsten Sports ist es allein undenkbar, auf ein oder zwei der obligatorischen drei verschiedenen Trikots pro Saison zu verzichten oder sie zwei Spielzeiten hintereinander zu tragen, zumal mit dem Verkauf an die Anhänger viel Geld verdient wird.

Beim hessischen Bundesligisten Eintracht Frankfurt ist die Nachhaltigkeits-Problematik angekommen; noch in dieser Woche, am Donnerstag, soll ein Konzept vorgestellt, die SGE zur „Lokomotive“ werden, verriet AG-Vorsprecher Axel Hellmann. Ohne zu verheimlichen, dass man bei Überlegungen zu dem Thema immer wieder an Grenzen stoße.

ten so vermittelt werden, dass die Akteure darin einen Vorteil sehen, sonst könne man niemandem überzeugen, sagte Grünen-Politikerin Manuela Rottmann. Die Stadt, in der sie selbst sich als OB-Kandidatin bewirbt, müsse den Vereinen „unter die Arme greifen“. Hilfe könnten zudem die Experten leisten, die sich bereits im „Nachhaltigkeitscluster“ Frankfurt befinden, „es gibt hier schon viel Knowhow“.

Nach Ansicht Hellmanns steht die Politik zu 90 Prozent bei der Infrastruktur in der Verantwor-

„Ein Stadion wie unseres würde man so heute nicht mehr bauen“, sagte der Eintracht-Vorstand. Um einen „Verkehrsinfrakt“ nach der Erweiterung der Arena auf knapp 60.000 Plätze zu vermeiden, fordert Hellmann „eine Optimierung des Verkehrskonzepts“. Dabei schwebt ihm neben einem überdachten Fahrradparkplatz vor, die Gästefans mit Bussen direkt zu ihrem Block zu kahren. Dafür müssten 40 Bäume weichen. Den Eingriff könne man vertreten. Genauso gehöre die geplante Multifunktionshalle auf

das Stadiongelände, wo bereits Infrastruktur vorhanden sei, und nicht „in die Walachei“.

Rottmann betonte, man müsse überlegen, „ob auch in 20 oder 30 Jahren noch so viele Menschen die Fußballspiele besuchen werden“. Die neue Halle sei „nicht unser vorrangiges Problem“, da gelte es, erst ganz andere zu lösen, etwa die Sanierung von Schulen und weiteren Sportstätten. „Mir würde es gefallen, wenn Frankfurt zum Vorreiter in Dingen würde, die andere so noch nicht haben.“

KATJA STURM

Wahl zum Oberbürgermeister

tung zur „Nachhaltigkeit im Profi- und Amateursport“ im Frankfurter Waldstadion. Nicht nur, wenn im Winter der Schnee fehlt. Wetterchaos sorgt für Spielabsagen, höhere Temperaturen erfordern Abkühlpausen, frühere Rasenplätze versanden. „Fünf Millionen Tonnen betrug der CO₂-Ausstoß während der Fußball-Weltmeisterschaft im vergangenen Jahr“, so der Fachmann weiter.



Manuela Rottmann, die OB-Kandidatin der Grünen, im Gespräch mit Eintracht-Vorstand Axel Hellmann bei einer Diskussion über Nachhaltigkeit im Sport.

FOTO: RENATE HOYER